

Univ ersit äts zeitung

Leninstraße
4. MRZ. 1967

Organ der SED-Kreisleitung der TU Dresden Nr. 4/67 24. Februar 1967 53 602 Preis 15 Pf

Anforderungen an sozialistische Studenten- kollektive

(Aus der vom akademischen Senat der Technischen Universität am 18. Februar 1967 beschlossenen Ordnung über die Verleihung des Ehrentitels „Sozialistisches Studentenkollektiv der Technischen Universität Dresden“.)

● Der Ehrentitel „Sozialistisches Studentenkollektiv der TU Dresden“ ist eine Auszeichnung, die vom Rektor der Universität und der FDJ-Kreisleitung nach Beschlussfassung durch den Senat für hervorragende Ergebnisse im sozialistischen Wettbewerb an FDJ-Seminargruppen und zeitweilige Studentenkollektive verliehen wird.

● Der Kampf um die Anerkennung als „Sozialistisches Studentenkollektiv“ ist Bestandteil des sozialistischen Studentenwettstreites. Er ist auf die Vertiefung der politisch-ideologischen und klassenmäßigen Bewusstseinsbildung, die Erhöhung der Studienleistungen und auf die Erreichung des Studienprozesses zu richten und erfordert die Übernahme öffentlich verteidigter und alleseitig abgestimmter Wettbewerbspflichtungen. Die Kollektive erklären schriftlich ihren Willen, um den Ehrentitel ringen zu wollen.

● Die Verleihung des Ehrentitels setzt ausgezeichnete Leistungen des studentischen Kollektivs auf politisch-ideologischem, wissenschaftlichem, kulturellem, militärischem und sportlichem Gebiet voraus. Das Studentenkollektiv muß nachweisen, ein hohes Niveau sozialistischer Gemeinschaftsarbeit erreicht zu haben. Das Kollektiv vermittelt anderen Seminargruppen seine Erfahrungen und gibt Anleitung und Hilfe.

● Unter Führung der FDJ-Gruppe und auf der Grundlage ihres Programms ist jeder Student bemüht, die Politik der SED zu verstehen und zu vertreten und sein ganzes Können und Wissen bewußt in den Dienst der Politik der DDR zu stellen, ihre nationale Mission zu unterstützen. Er hat den westdeutschen Imperialismus und pflegt aktive Freundschaft zur Sowjetunion.

● Das Kollektiv tritt politisch vorbildlich in der Öffentlichkeit auf. Das Kollektiv setzt sich erfolgreich für das Schaffen einer politisch-ideologisch klaren und kulturellen Atmosphäre des Studierens und Lebens seiner Mitglieder ein. Das Kollektiv übt aktiv internationale Solidarität.

● Das Kollektiv zeigt durch seine Leistungen, daß alle Mitglieder das Studium als ihren gesellschaftlichen Auftrag verstehen und sich auf dieser Grundlage erfolgreich bemühen, höchste Leistungen auf wissenschaftlichem Gebiet zu erreichen.

● Das Kollektiv erreicht die besten Durchschnittsnoten und Einzelleistungen im Maßstab der Fakultät beim Studium des Marxismus-Leninismus und der anderen Grundlagenfächer. Das Kollektiv ringt mit Erfolg um das Verhindern vorzeitiger Exmatrikulationen und liegt mit entsprechenden Ergebnissen an der Spitze der Fakultät.

● Das Kollektiv bemüht sich, schon während des Studiums durch wissenschaftlich-produktive Tätigkeit Aufgaben zu lösen, die auf volkswirtschaftliche Schwerpunkte gerichtet sind und hohen ökonomischen Nutzen bringen. Es beteiligt sich während des Studiums an der Forschung des Instituts.

● In der militärischen und vorkommilitärischen Ausbildung ringen alle Mitglieder mit Erfolg um gute und sehr gute Leistungen und beschäftigen sich mit der sozialistischen Militärpolitik.

Auswahl Redaktion

Bedeutungsvolle Beratung des Senats und der FDJ-Kreisleitung



Dem VII. Parteitag der SED entgegen:

Unserer kollektiven Kräfte bewußt - gemeinsam mit dem Lehrkörper den Studentenwettstreit organisieren!



Genosse Rudi Vogt, 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung

Am 18. Februar wurden der gemeinsame Maßnahmeplan für den Studentenwettstreit und die neue Studienordnung beschlossen und die Ordnung für die Verleihung des Ehrentitels „Sozialistisches Studentenkollektiv der TU Dresden“ verabschiedet

Nach der IV. Hochschulkonferenz und zur weiteren Vorbereitung des VII. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands berieten die Mitglieder des akademischen Senats, die Protokolle für Ausbildung und Erziehung und die Mitglieder der FDJ-Kreisleitung am 18. Februar 1967. Ziel war, den Studentenwettstreit, zielstrebige, zum entscheidenden Mittel der Vertiefung der politisch-ideologischen und klassenmäßigen Erziehung und der Erhöhung der Effektivität des Studienprozesses zu entwickeln.

In der mehrtägigen Aussprache, in der Probleme der Führung des Studentenwettstreites im Mittelpunkt standen, wurde die Übereinstimmung von Hochschullehrern und den Studenten demonstriert. Der Studentenwettstreit muß die Einheit von sozialistischer Erziehung und Ausbildung verkörpern. Das ist der spezifische Beitrag der TU-Studenten im sozialistischen Massenwettbewerb der Werktätigen der Republik zu Ehren des VII. Parteitages der SED.

Wir veröffentlichen heute Diskussionsbeiträge der Genossen Rudi Vogt, 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung, und Peter Beich, Mitglied des Zentralrats der FDJ. Wir setzen die Berichterstattung in der nächsten Ausgabe fort.

Die DDR beizutragen. Sie äußerten ihr festes Vertrauen zur Politik der SED und ihre feste Freundschaft zur Sowjetunion; aber sie erklärten auch, daß der Imperialismus unser Feind ist, daß sie mit solchen Leuten wie Nazikiesinger, Strauß und Lübke nichts zu tun haben wollen; und deren Kriegskurs mit der alleseitigen Stärkung der DDR begegnen müssen...

Wir sind der Auffassung, daß der Wettbewerb der Freien Deutschen Jugend als Teil des Wettbewerbes der Werktätigen der DDR zur Vorbereitung des VII. Parteitages den Studentenwettstreit auf wissenschaftlichem, kulturellem, sportlichem und militärischem Gebiet einschließt; Das setzt natürlich, wie schon betont, die enge Partnerschaft von Lehrkörper und FDJ voraus. Ohne die fachliche und politische Aufgabenstellung durch den Lehrkörper, ohne den konkreten Leistungsvergleich und Leistungsnachweis durch die staatlichen Leitungen und ohne die Anleitung und Hilfe des Lehrkörpers gegenüber den Studentenzirkeln und bei der Bildung derselben können die Leistungen der FDJ allein diesen Wettbewerb nicht führen...

Zur Vorbereitung des VII. Parteitages begann unter allen Teilen der Bevölkerung eine breite Diskussion, mit dem Ziel, alle Möglichkeiten, die Mittel auszuschöpfen, die DDR politisch, ökonomisch, militärisch zu stärken. Die offenen Worte des Genossen Kast fanden breiten Widerhall, und auch die Jugend meldete sich zahlreich zu Wort. Nicht mehr nur Mitmacher zu sein, sondern Schrittmacher zu werden ist die Verpflichtung, die auch viele Freunde, FDJ-Studenten unserer TU eingingen. Wir unterstützen die Freunde Hollomeck, GO Mathematik, Lehmann, GO Berufspädagogik, Hartmut Herrlich, GO Elektrotechnik, Petra Teuscher, GO Ingenieurökonomie, Dietmar Lohmann, Günter Haase, Siegfried Wagner, Wolfgang Sobock, Kreysa, alle GO Chemie, die offene Mängel in der Erziehungs- und Bildungsarbeit aufdecken, und begründen, daß sie dabei ihre eigene Verantwortung hervorheben, kritisch ihre eigene Haltung darlegen und Vorschläge zur Verbesserung machen...

(Fortsetzung auf Seite 2)

MITTEILUNG

über die Beratung der SED-Kreisleitung der TU am 22. Februar 1967

(UZ) Am 22. Februar 1967 berieten die Mitglieder der Kreisleitung und die Sekretäre der Grundorganisationen über die Verwirklichung der Beschlüsse der Kreisdelegiertenkonferenz.

Genosse Harry Meißner, 1. Sekretär, referierte zum Thema: Einschätzung des Standes der Parteidiskussion zur Vorbereitung des VII. Parteitages und die weiteren Aufgaben der Kreisparteiorganisation.

In der Diskussion sprachen 10 Genossen. Sie berichteten über Erfahrungen der Parteiarbeit und vermittelten Hinweise, Vorschläge und Schlußfolgerungen für die weitere Stärkung der Kampfkraft der Partei. In der Aussprache wurde mehrfach betont, daß die ideologisch-politische Arbeit und die politische Führungstätigkeit in allen Bereichen vor allem mit dem Ziel zu verbessern sind, die Wende in der klassenmäßigen Erziehung zu erreichen und den Studentenwettstreit zur Massenbewegung zu entwickeln. Die sozialistische Gemeinschaftsarbeit ist das Schlüsselproblem unserer Arbeit in allen Bereichen. Die alleseitige Stärkung unserer Republik erfordert das neue Denken bei allen Leitern und in den Institutskollektiven zu entwickeln.

Die Kreisleitung bestätigte Referat und Schlußwort und die Führungskonzeption des Sekretariats der Kreisleitung als Grundlagen der Arbeit zur Vorbereitung des VII. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands.

Zum 11. Jahrestag der NVA am 1. März

Wir beherzigen die Lehren unserer Geschichte

Von Major der Reserve Genossen Paul Pleikies

Das oberste Ziel der Militärpolitik der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands besteht darin, die fortschrittliche Ordnung in der DDR, den Sozialismus, als Hart des Friedens, des Fortschritts, des Humanismus und der Menschlichkeit zuverlässig zu schützen.

Die Grundlage der Verteidigungspolitik der DDR ist die schöpferische Anwendung der Leninschen Lehre von der Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes auf die konkreten Kampfbedingungen in Deutschland. So wurden auf Initiative und unter der Führung der SED in den einzelnen Etappen der sozialistischen Revolution jeweils die bewaffneten Organe geschaffen, die den konkreten Bedingungen und Möglichkeiten entsprechen.

Auf der 2. Parteikonferenz der SED im Jahre 1952 wurde deshalb beschlossen, zum Schutze des Aufbaus der Grundlagen des Sozialismus in der DDR Streitkräfte zu schaffen. Das zeugte von dem Bestreben der Partei- und Staatsführung, alle Möglichkeiten für eine friedliche Lösung der nationalen Grundfragen zu nutzen, wenn sie zunächst auf den Aufbau einer regulären Armee verzichtete und den Auftrag erteilte, Einheiten der Kaserierten Volkspolizei zu bilden. Als Westdeutschland jedoch in den aggressiven NATO-Pakt aufgenommen wurde und der Aufbau der Bundeswehr begann, war es unumgänglich, zum Schutze des deutschen Friedensstaates eine moderne Armee zu schaffen.

Das geschah mit der Gründung der Nationalen Volksarmee im Jahre 1956.

Am 1. Mai 1956 eröffnete auf dem Berliner Marx-Engels-Platz eine Militärparade der NVA die Demonstration der Werktätigen. Sie dokumentierte, daß die deutsche Arbeiterklasse zum ersten Male in der Geschichte eine Armee besitzt, in der Soldaten, Unteroffiziere, Offiziere und Generale aus dem Volke die Interessen der Werktätigen der Deutschen Demokratischen Republik militärisch sichern. Mit der Schaffung der NVA entsprach die Deutsche Demokratische Republik einer Grundforderung sozialistischer Militärpolitik. Sie verwirklichte ihr souveränes Recht auf eigene Streitkräfte und antwortete zugleich auf die Kriegsvorbereitungen des Bonner Staates.

Die NVA ist ein fester Bestandteil der sozialistischen Verteidigungskoalition. Ihr Aufbau und ihre Entwicklung zu einer modernen sozialistischen Armee schufen die Voraussetzungen dafür, daß die DDR ihre internationale Pflicht zur Stärkung der Verteidigungskraft des sozialistischen Lagers und zur Sicherung des Friedens auch auf militärischem Gebiet zu erfüllen vermag.

Ein Beispiel dafür sind die Maßnahmen, die ab 13. August 1961 auf Beschluß der Regierung der DDR und mit Unterstützung der Staaten der sozialistischen Verteidigungskoalition zum Schutze unserer Staatsgrenze in und um Berlin und nach Westdeutschland ergriffen wurden. Angehörige der Kampfgruppen,

der Grenz- und Bereitschaftspolizei hatten, gesichert durch Verbände der NVA, überraschend die offene Grenze abgeriegelt und damit den Frieden gesichert.

In dem Gedicht „Der 13. August“ von Hans Krause heißt es:

An diesem Wall zerbrechen ihre Waffen.
An dieser Grenze endet ihre Macht.
Und wenn man sieht, was wir seither geschaffen,
weiß man: Uns hat die Dreißig Jahre Glück gebracht.

Den Feinden der deutschen Nation darf man niemals das Handeln überlassen: Die Kräfte des Friedens und des Sozialismus müssen dem Aggressor auch militärisch überlegen sein. Diesen Grundsatz stets beachtend, erfüllen die Soldaten, Unteroffiziere, Offiziere und Generale unserer Nationalen Volksarmee in hoher Verantwortung ihre Aufgaben und tragen zur ständigen Erhöhung der Verteidigungskraft unserer Deutschen Demokratischen Republik, zum Schutze unserer Errungenschaften und zur Sicherung des Friedens bei.

Zum 11. Jahrestag der Nationalen Volksarmee gilt allen Soldaten, Unteroffizieren, Offizieren und Generalen sowie allen Reservisten der NVA unser Gruß und Dank. Wir wünschen Ihnen weitere Erfolge beim Schutze unserer souveränen sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik.

Für alle Angehörigen der TU Dresden gilt es zur alleseitigen Stärkung unserer Republik beizutragen, indem sie bei der sozialistischen Erziehung unserer Studenten auch die sozialistische Wehrerziehung der Bedeutung entsprechend beachten. Aus den Aufgaben zur Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft zog der Student Gunter Georgi, 3. Semester Maschinenbau, Fakultät für Berufspädagogik, die richtigen Schlußfolgerungen, indem er in der „UZ“ Nr. 3/67 zu den Vorgängen in der Bundesrepublik schrieb: „Diesen besorgniserregenden Vorgängen gilt es Einhalt zu gebieten. Das ist nicht nur Aufgabe der westdeutschen Bevölkerung, sondern aller friedliebenden Menschen. Auch wir Studenten können einen kleinen Beitrag leisten. Als Grundlage für unser Handeln sollte das Arbeitsprogramm der FDJ-Kreisleitung dienen. Im FDJ-Schuljahr sollten wir uns nach intensiver mit der Politik der Bonner Regierung beschäftigen und daraus die nötigen Schlüsse ziehen.“

Gunter Georgi meint ganz richtig, daß es notwendig ist, in den Studentenwohnheimen die politisch-ideologische Erziehungsarbeit stärker zu entwickeln, mehr Zeit zu finden für das Studium der Dokumente der SED, um dadurch eine gute Grundlage zu schaffen für die Diskussion innerhalb der Seminargruppe. Dieser Beitrag soll nicht zuletzt der Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft unserer Republik dienen. Durch gute Ausbildungsergebnisse in den Lagern für vorkommilitärische und militärische Ausbildung kann dieses verwirklicht werden.